

und Alle, die nach uns hier vorüberwandeln werden, zu rüstigem Wirken und Schaffen in fest begränztem Kreise. Es ist doch etwas Großes um solches Wirken und Schaffen; je begränzter es ist, desto nachhaltiger kann es sein, und je weniger es Geräusch macht in die Weite, desto tiefere Spuren drückt es in den Boden, auf dem es sich vollendet. —

Ein heller sonniger Himmel leuchtet dieser Stelle, um seine Strahlen nun auch verklärend über das Bild unseres Bescheid auszugießen. Möge der Himmel oft so mild und freundlich sein Licht fallen lassen auf dieses Denkmal und auf die Stätte, die es schmückt, wenn glückliche Menschen hier vorüberziehn! Es wird ja dann sein, als schaue das mild-ernste Antlitz unseres Bescheid theilnehmend froh auf die Glücklichen nieder, die, wie rasch sie immer vorüberziehn, gern doch auch zu ihm aufschauen werden. Und ich zweifle nicht: wir werden bald Alle mit dem Gefühle auf das Denkmal blicken, daß es wie zu dieser Stelle gehört und in aller seiner Einfachheit doch ein Schmuck ist des Dybin.

Du aber, liebes Zittau, nimm jetzt in Deinen Behörden und Vertretern das Denkmal, ein Werk edler Kunst, als Dein Eigenthum in Deine Obhut auf. Du hast kein anderes dieser Art in aller Mannigfaltigkeit Deiner Besitzungen; Du wirst vielleicht in langen Jahren nicht ein zweites setzen, wie viele edle Kräfte auch in Dir und für Dich wirken werden. — Des Himmels Segen sei mit Dir, mit Allen die Dein Bestes berathen, Deinen Wohlstand mehren, Wahrheit und Recht in Dir vertreten, Deinen Namen geehrt erscheinen lassen in der Welt umher! Des Himmels Segen sei mit Dir!“

Auf ein gegebenes Zeichen sank gegen den Schluß der Rede die Hülle des Denkmals und alle Blicke richteten sich nach dem, die milden Züge des Verklärten in treffender Aehnlichkeit darstellenden Brustbilde. Es war ein ergreifender Augenblick. Von welchen Empfindungen mußten Kinder und Enkel Bescheid's sich dabei beseelt fühlen! Wahrlich, glücklich zu preisen sind diejenigen, deren Väter sich ein so schönes Gedächtniß bei ihren Zeitgenossen gestiftet haben. Begleitet von einem dem leiblichen Auge sich entziehenden, dem Auge des Geistes aber erkennbaren Segen gehen sie ihren Lebensweg; in finstern Stunden leuchtet ihnen wie ein heller Stern zum Trost und zur Ermunterung das Bild ihres durch die Dankbarkeit der Mitlebenden verherrlichten Ahnen, und ermutigt sie, gleich ihm darnach zu ringen, sich durch gemeinnütziges Wirken im Dienste der Menschheit ein Andenken zu gründen, damit sie bei der Nachwelt, die bald auch über ihren Staub hinschreiten wird, in ihren Werken fortleben.

Da der Bürgermeister Haberkorn durch seine Präsidialgeschäfte in der zweiten Kammer des sächsischen Landtages abgehalten war, an der Feier Theil zu nehmen, so ergriff Stadtrath Reichel das Wort, indem er sich zur Seite des nunmehr enthüllten Denkmals stellte, und sprach folgende Worte:

„Weit entfernt von jedweder Anmaßung, und am allerwenigsten befähigt, des geehrten Vorredners blühendes Feld der Beredsamkeit betreten zu wollen, habe ich es lediglich als meine Aufgabe zu betrachten gehabt, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, von welchen die Vertreter der Stadt bei der heutigen feierlichen Gelegenheit durchdrungen sind.

Zeigen auch die waldumgürteten Felsen des Dybin hier und da Inschriften, welche die Erinnerung an einzelne geschichtliche, für Zittau's Bewohner, als getreue und loyale Landesfinder, immerhin wichtige Momente wach